

Launus-Anzeiger

für

Friedrichsdorf  und Umgegend

Abonnements:

Monatlich 35 Pf. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,06 Mk., monatlich 35 Pf. Gesch. Mittwoch u. Samstag.

Inserate:

Zeitschriftenrate 10 Pf. die ein-spaltige Garmondzelle; aus-wärtige 10 Pf. die ein-spaltige Zeitschriftenrate. Reklamen 20 Pf. die Zeitschriftenrate.

Nr. 78.

Friedrichsdorf i. F., den 29. September 1915.

9. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung

Wer Erbsen, Bohnen oder Linsen gedroschen oder ungedroschen mit Beginn des 1. Oktobers 1915 in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, die vorhandenen Mengen getrennt nach Arten und Eigentümern unter Nennung der Eigentümer bis spätestens 5. Oktober ds. Js. auf dem Bürgermeisterei anzumelden. Mengen unter ein Doppelzentner von jeder Art sind nicht meldepflichtig.

Friedrichsdorf, den 29. September 1915.

Der Bürgermeister.

J. B.: Foucar.

Bekanntmachung.

Die Urliste der in der Stadtgemeinde Friedrichsdorf wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen und Geschworenen berufen werden können, liegt vom 30. ds. Mts. ab, eine Woche lang zu Jedermanns Einsicht im Rathause offen.

Etwaige Einwendungen gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Liste können innerhalb der obenbefagten Frist bei dem Unterzeichneten angebracht werden.

Friedrichsdorf, den 28. September 1915.

Der Bürgermeister.

J. B.: Foucar.

Die Nachmusterung der bei früheren Aushebungen als „d. u.“ oder „dauernd unbrauchbar“ oder „dauernd feld- und garnisondienstunfähig“ ausgemusterten Personen, die in der Zeit vom 1. 1. 1876 bis 31. 12. 1895 geboren sind, findet statt:

A. Für Unausgebildete

das sind alle diejenigen, die sich beim Gemeindevorstand zur Rolle anzumelden hatten

am Freitag, den 1. 10. 1915

für Friedrichsdorf,

am Dienstag, den 5. 10. 1915

für Köppern,

B. Für Ausgebildete

das sind alle diejenigen, die sich beim Meldeamt anzumelden hatten,

am Donnerstag, den 7. 10. 1915

für Friedrichsdorf,

am Samstag, den 9. 10. 1915

für Köppern,

Als Musterungslokal ist der „Nassauer Hof“, in Bad Homburg Untertor 2 bestimmt.

Sämtliche sich hier aufhaltende Wehrpflichtige obenbezeichneter Art haben sich an den obenbezeichneten Termin vormittags 8^{1/2} Uhr rein gewaschen und gekleidet zur Musterung zu stellen. Ausgenommen sind die Kriegsentenempfänger von 1914/15 und die ausbrüchlich Befreiten. Außerdem sind nur die festangestellten Beamten und ständigen Arbeiter der Eisenbahnen, Post und Telegraphie von der persönlichen Bestellung im Musterungstermin befreit, sofern Unabkömmlichkeitsbescheinigungen bis zum Termin beim Zivilvorstand der Ersatzkommission in Bad Homburg vorliegt.

Sodern einzelne Wehrpflichtigen noch über ihre Bestellungspflicht im Zweifel sind,

haben sie sich unter Vorlage ihrer Militärpapiere umgehend beim Zivil-Vorstand der Ersatzkommission in Bad Homburg Auskunft zu holen.

Der Genuß von Alkohol vor der Untersuchung ist nicht gestattet.

Ausmusterungsscheine oder Pässe sind mitzubringen und im Musterungstermine abzugeben.

Das Mitbringen von Schirmen und Stöcken, sofern letztere nicht gebrechlichen Personen als Stütze dienen, ist untersagt.

Störungen des Aushebungsgeschäfts, sowie der öffentlichen Ruhe und Ordnung in den Heimorten, auf dem Marsche und in der Aushebungstation sind bei strenger Strafe verboten.

Friedrichsdorf, den 25. September 1915.

Der Bürgermeister.

J. B.: Foucar.

Köppern, den 25. September 1915.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche im Kreise Ufingen soweit zurückgegangen ist, daß zurzeit nur noch die Gemeinde Brandoberndorf als verseucht zu bezeichnen ist und die Seuche in Niederems sich auf ein Gehöft beschränkt hat, wird hiermit das zum Schutze gegen die genannte Seuche mit der Viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 17. Juni d. Js. in der Nummer 73 dieses Blattes erlassene Verbot der Abhaltung von Viehmärkten in der Stadt Ufingen, soweit es sich auf Schweinemärkte bezieht, wieder aufgehoben. Für Rindviehmärkte bleibt das Verbot noch bestehen.

Der nächste Schweinemarkt in der Stadt Ufingen findet am Dienstag den 28. d. Mts. statt. Für jeden zu dem Markt anzutreibenden Schweinetransport ist ein Ursprungszeugnis beizubringen, in welchem durch die Ortspolizeibehörde bescheinigt sein muß, daß die Schweine aus einer seuchenfreien Ortschaft stammen und sich mindestens 14 Tage im Besitze des Verkäufers befinden. Hiernach dürfen Schweine aus den Gemeinden Brandoberndorf und Niederems nicht aufgetrieben werden.

Die Herren Bürgermeister werden um sofortige ortsübliche Bekanntmachung ersucht.

Ufingen, den 21. September 1915.

Der komm. Landrat.

gez. von Bezold.

Wird veröffentlicht.

Bad Homburg, den 24. September 1915.

Der königliche Landrat.

J. B.: Segepandt.

Friedrichsdorf, den 29. September 1915.

Der Bürgermeister.

J. B.: Foucar.

Köppern, den 29. September 1915.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

betreffend die Fortführung der Brandkataster.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, die bei ihnen gestellten Anträge, welche das Eingehen neuer Versicherungen bei der

Nassauischen Brandversicherungsanstalt oder die Erhöhung, Aufhebung oder Veränderung bestehender Versicherungen vom 1. Januar des nächsten Jahres an bezwecken, zu sammeln und baldmöglichst, spätestens aber bis zum 24. Oktober l. Jahres hierher einzusenden.

Alle Anträge sind von den Beteiligten schriftlich oder zu Protokoll anzubringen, und es muß aus demselben bestimmt zu ersehen sein, was der Antragsteller verlangt. Unge-nügend ist also namentlich ein Verzeichnis, welches nichts weiter als die Namen der Antragsteller enthält.

Die Vorsitzenden der Schätzungskommission sind im Besitze von Formularen, welche zur Aufnahme der Versicherungsanträge benutzt werden können, und werden dieselben in Gemäßheit des § 9 ihrer Instruktion den Herren Bürgermeister auf Verlangen zur Benutzung überlassen. Den Anträgen ist seitens der Herren Bürgermeister eine Nachweisung über diejenigen Gebäude beizufügen, bezüglich deren die Aufhebung oder eine Revision der Versicherung wegen Wertminderung baulicher Veränderung oder feuergefährlicher Benutzung, ohne den Antrag der Versicherten einzutreten hat.

Wiesbaden, den 9. September 1915.

Als gesetzlicher Vertreter der Nassauischen Brandversicherungsanstalt:
Der Landeshauptmann.

Vorstehende Bekanntmachung wollen die Gemeindebehörden des Kreises noch besonders zur Kenntnis der beteiligten Gebäudeeigentümer bringen und die eingehenden Anträge der Versicherten baldmöglichst, spätestens aber bis zum 24. Oktober ds. Js. an die Nass. Brandversicherungsanstalt in Wiesbaden und nicht, wie dies seither vielfach geschehen, direkt an den Vorsitzenden der Schätzungskommission einsenden.

Bad Homburg, den 15. September 1915.

Der königliche Landrat.

J. B.: v. Bernus.

Wird veröffentlicht.

Friedrichsdorf, den 29. September 1915.

Der Bürgermeister.

J. B.: Foucar.

Köppern, den 29. September 1915.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Auf Beschluß des Bundesrats findet im Deutschen Reiche am 1. Oktober 1915 eine Viehwirtschaftszählung statt. Sie erstreckt sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen und Federvieh. Bei der Ausführung dieser für das Vaterland wichtigen Erhebung wird auf die entgegenkommende Mitwirkung der selbstständigen Ortseinwohner bei der Austeilung, Ausfüllung und Wiedereinsammlung der Zählpapiere gerechnet. Ohne diese Mitwirkung kann die Zählung in der zur Erfüllung ihres Zweckes notwendigen gründlichen Weise nicht zustande kommen. Besonders aber erwarte ich von den dem Regierungsbezirk angehörenden Gemeindebeamten und Lehrern, daß sie den mit der Ausführung des Zählgeschäftes beauftragten Behörden ihre Beteiligung und Unterstützung

nicht versagen werden. Sollte infolge der Einberufungen zum Heeresdienst es in einzelnen Gemeinden unmöglich sein, Zähler zu gewinnen, so werden sich wohl auch geeignete weibliche Personen finden lassen, die bereit sind, sich dem Zählgeschäfte zu unterziehen.

Um der unter der Bevölkerung immer wieder auftretenden irrtümlichen Annahme daß derartige Viehzählungen zu steuerlichen Zwecken erfolgen, entgegenzutreten, weise ich ausdrücklich darauf hin, daß die Angaben in den Zählkarten keinerlei steuerlichen, sondern lediglich statistischen Zwecken dienen.

Wiesbaden, den 14. September 1915.

Der Regierungspräsident.

v. Meißner.

Wird veröffentlicht.

Friedrichsdorf, den 29. September 1915.

Der Bürgermeister.

J. B.: Foucar.

Röppern, den 29. September 1915.

Der Bürgermeister.

Der Weltkrieg.

Verschiedene Meldungen.

Berlin. Zu dem Ringen in der Champagne heißt es in einer Drahtung des Kriegsberichterstatters Max Osborn: An der Tapferkeit unserer Truppen scheiterten alle mit sehr erheblichen Kräften angelegten Operationen des Feindes. In zähem Ringen wurde er überall zurückgeschlagen. Die Stimmung unserer Truppen ist durch das siegreiche Zurückweichen der immer noch mit großen Mitteln versuchten Angriffe ausgezeichnet und voll Zuversicht. — Der Kriegsberichterstatter Scheuermann meldet: Außer für die taktische Lage völlig wertlosen Erfolgen der Eindringung einer kleinen Beule in unsere vorderste Linie, die durch die atemverpehenden giftigen Gase, nicht durch englischen Mut erreicht worden ist, und durch Einsetzen einer ungeheueren Uebermacht, die mit unabsehbaren Verlusten für den Feind abgewehrt wurde, hat der Feind nichts erreicht. An einzelnen Stellen lagen 600 bis 800 und noch mehr tote Engländer vor unseren vergeblich gestürmten Linien.

Berlin. Im „Berliner Tageblatt“ wird über die schweren Verluste der Engländer und Franzosen aus Genf berichtet: In Paris erhielt das Publikum von den schweren Verlusten an Offizieren und Mannschaften bei dem ungeheuren Ringen in Nordfrankreich weder aus den Berichten von French noch aus dem französischen des Generalstabes die

geringste Kunde. Doch geht aus Andeutungen der Blätter hervor, daß man in den Pariser Redaktionen über jene erschütternden Zahlen weit genauer unterrichtet ist, als die Zensur mitzuteilen gestattet. In der Fachkritik gibt sich eine gewisse Enttäuschung darüber kund, daß sowohl im Norden wie in der Champagne den ersten Vorstößen eine verhältnismäßig lange Pause folgte, deren Ausnützung durch den Gegner mehrfach befürchtet wird. In englischen Blättern wird an das Gesecht bei Neuve Chapelle erinnert, wo die Engländer die erste deutsche Linie durchbrachen, vor der zweiten aber blutig zurückgeschlagen wurden.

Berlin. Im „Berliner Lokalanzeiger“ heißt es: Lange hörten wir nichts mehr von General von Zinsingen und seiner Armee. Jetzt sehen wir den verdienten General als Heeresgruppenführer neben dem gewaltigen Kameraden im Osten eine vierte Heeresgruppe leiten. Wiederum hat er sein siegreiches Schwert zum Heile der von feindlicher Uebermacht bedrohten verbündeten Armeen in Wolhynien und Galizien geschwungen und mit seinen Verbündeten, den alten Verbündeten aus den Karpathen, Schulter an Schulter kämpfend und stürmend, treibt er mit seiner Heeresgruppe den Feind aus Wolhynien, wie er ihn einst aus den Karpathen trieb. Der Rückzug der Russen vor der Front von Luda und Dubne ist ein gutes Zeichen.

Berlin. Zu dem Depeschenwechsel zwischen dem bulgarischen und dem griechischen König sagt die „Kreuzzeitung“: Die Tatsache dieses Depeschenwechsels ist in hohem Maße geeignet, den Kriegshebern den Mund zu stopfen. Sie ist aber auch ein besonderes Kennzeichen von dem edlen Sinn König Ferdinands, der es nicht verschmähte, als erster dem ihm zürnenden König Konstantin die Hand zu reichen. Existiert doch gerade zwischen diesen beiden Herrschern noch vom Balkankriege her eine persönliche Spannung, die damals in dem plötzlichen Abbruch eines ziemlich gereizt gehaltenen Telegrammenwechsels ihren Ausdruck fand. Man darf wohl hoffen, daß eine noch zu erwartende Antwort des griechischen Königs in versöhnlichem und freundschaftlichem Sinne ausfallen wird und daß dadurch auch die letzten Anzeichen eines gespannten Verhältnisses zwischen den beiden Monarchen verschwinden werden.

Wie belgische Greuellegenden entstehen.

Das „Journal de Genève“ bringt unter der Ueberschrift „Ein falscher Belgier“ folgende

seinen Namen genannt hatte, und daß Erich Leuthold dadurch auch auf diese Wiederbegegnung vorbereitet war. Er hätte sich sonst wohl schwerlich so vollkommen in der Gewalt gehabt, wie es jetzt der Fall war.

„Meine Tochter Gertha,“ sagte der Rittmeister, und Leuthold machte mit der Hand am Helm seine Verbeugung, fest entschlossen, nichts von ihrer alten Bekanntschaft zu veratzen, wenn sie durch ihr Verhalten zu erkennen geben würde, daß sie es nicht wünschte. Aber er hatte sie doch falsch eingeschätzt, wenn er das für möglich gehalten hatte! Nicht ohne merkwürdige Befangenheit, doch mit der lebenswürdigsten Herzlichkeit streckte sie ihm ihre Hand entgegen.

„Es bedarf keiner Vorstellung, Papa, denn Herr Leuthold und ich sind nicht nur Studiengenossen, sondern auch gute alte Freunde von München her. Es zählt erst nach Wochen, daß wir uns zum letztenmal gesehen haben — freilich wohl ohne zu ahnen, wie bald und unter welchen Umständen das Wiedersehen erfolgen würde!“

„Studiengenossen?“ fragte der Rittmeister.

„Sie sind also Künstler?“

„Jawohl, Herr Rittmeister, im bürgerlichen Leben bin ich nur Maler.“

„Dann gratuliere ich Ihnen doppelt zu dem, was Sie eben als Soldat geleistet haben! Da — schauen Sie um sich! Alle diese armen

Notiz aus dem Kanton Wallis: Die Polizei von Montreux hat einen Walliser aus Vagnes (einem Ort südöstlich von Martigny) verhaftet, der sich für einen in Malines (Mecheln) von den Deutschen verstümmelten Belgier ausgab und der behauptete, seine Frau und seine Kinder seien ihm entrissen und wahrscheinlich füsiliert worden; er zeigte auch einen gefälschten Empfehlungsbrief des Cardinals Mercier vor.

W. T. B.

OC. Durch die Lupe.

(Ein Stückchen Zeitgeschichte in Versen.)

Aus den W. T. B.-Berichten — lasen wir vor kurzem prompt, — daß der Zeppelin nach London — stets nur auf Bestellung kommt — daß, um ihn herbei zu rufen, — man nichts weit'eres nötig hat, — als mit Bomben zu belegen — eine off'ne deutsche Stadt. — Mit Befriedigung wird sicher — jeder einzelne es lesen, — daß in allen diesen Füllen — unser Hauptprinzip gewesen, — uns zur Strafe für die Bomben, — die auf uns're Städte fielen, — stets in London zu bedanken — gleich mit zwei-, dreimal so vielen. — Hat John Bull erst eingesehen, — daß zu seines Volks Verdruß, — er für alle Greuelthaten — seiner Freunde büßen muß, — wird er schließlich doch am Ende — eines Tags die Einsicht hegen, — daß es besser, dem Franzosen — dieses Handwerk erst zu legen, — das sich sonst mit Zug und Recht — jedesmal an London rächt, — Mag in Englands Parlamenten — noch so sehr Herr Balfour leifen, — auch das Ausland lernt allmählich — uns'ren Standpunkt doch begreifen, — daß der Hauptzweck dieses Krieges — nach wie vor darin beruht — England auf die Knie zu bringen, — bis es reuig Buße tut. — England war der wilde Schürer, — der den Weltenbrand entfacht, — nur damit sich schwächen sollte — jede and're Erdenmacht. — England hegt noch jetzt die Freunde — stets von neuem wieder auf, — um allein dann stark und mächtig — dazustehn nach Kriegsverlauf. — Darum ist das beste Mittel — diesen Krieg zum Schluß zu führen: — England muß die schlimmsten Folgen — stets am eignen Leibe spüren!

Walter-Walter

Lokales.

Eine Nachtragsverordnung zu der Bekanntmachung betreffend Bestandserhebung und Beschlagnahme von alten Baumwoll-Lumpen

Teufel werden Sie von nun an in glühender Dankbarkeit als ihren Lebensretter verehren!“

Die in die Häuser Geflüchteten hatten sich allgemach wieder herausgewagt und umdrängten nun die Befreier unter Ausbrüchen einer Freude, wie sie wohl nie vorher in ihrem Leben kundgegeben haben mochten. Ein Häuflein von Männern und Frauen aber hatte sich in scheuer Neugier um einen Verwundeten geschart, der sich jämmerlich ächzend und wimmernd, in heftigen Schmerzen oder in sinnloser Todesangst auf dem Boden wand. Zwei der Soldaten machten sich bereits mitleidig mit ihm zu schaffen, und nun traten auch Leuthold und der Rittmeister herzu.

„Lumpengefindel, das seinen Offizier im Stich läßt,“ sagte Herr von Raven ingrimig, denn er sah, daß der Verwundete kein anderer war als der Sotnik, der vor einer Viertelstunde das Bluturteil über die unglücklichen Dorfbewohner gesprochen. Eine Kugel hatte ihm den Unterkiefer zerschmettert, und der Anblick, den sein Verwundung gewährte, war gräßlich genug. Leuthold gab Befehl, ihn in das nächstgelegene Haus zu tragen und zu seiner Erleichterung alles zu tun, was sich eben bis zum Eintreffen ärztlicher Hilfe tun ließ. Auch noch drei weitere Schwererwundete wurden aufgefunden und in den Behausungen des Dorfes gebettet.

Die Leichtverwundeten, die noch fähig

Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus ernster Zeit
von Rudolf Zollinger.

(Nachdruck verboten.)

(Alle Rechte vorbehalten.)

Es zeigte sich, daß die kleine Schar eine Radfahrer-Abteilung bildete, die zu Erkundungs- und Sicherungszwecken dem heranrückenden Landwehrbataillon vorausgeschickt worden war. Von einer kleinen Höhe aus hatte ihr Führer wahrgenommen, daß das Dorf von Rosaken besetzt sei, und er hatte der Versuchung nicht widerstehen können, auf eigene Faust einen Angriff zu wagen. Er hatte zwei Mann bei den in einem Hölzchen versteckten Rädern zurückgelassen und hatte sich mit den übrigen, jede Deckung geschickt ausnützend, herangeschlichen. Die einbrechende Dunkelheit hatte sein Vorhaben begünstigt, und die Ueberrumpelung des Gegners war vollständiger gelungen, als er es hatte hoffen dürfen.

Nun schickte er zwei von seinen Leuten zurück, damit sie ihre Räder holten und dem anrückenden Bataillon Meldung von dem Vorgefallenen erstatteten. Als er sich nach Erteilung des Befehls wieder nach dem Rittmeister umsah, fand er ihn nicht mehr allein. Ein schlankes dunkelhaariges Mädchen stand an seiner Seite. Und es war fürwahr sehr gut, daß der alte Herr ihm vorhin schon

und n
ll. 285
wird n
von de
nach is
tert, d
den M
am 1.
Einreic
folgen
finden;
Standes
unter

zum 10
Die fü
lichen
Ersuche
wertnw
Bühow
Wortla
blatt e

Be
lichen
durch d
machun
tierische
Baumw
und da
garnen
machun
für die
ein und
Bekann
fend Be
wolle,
standse
und W
Bestand
weit au
lehrende
haben.

Arten
Wolle
für Bo
Baumw
vorwieg
fälle un
find bei
Brettrei
usm.) e
Briefha
Handels

OC
In vie
Landwi
Mengen
los ver
einernte

gewesen
waren
mitgen
hatten
Auch
insfern
der Frie
lichter
freilich
verschob

Her
in wel
Schidfa
Herr vo
Ferden
Herrenh
Dorf ni
zuversid
an diese
brücken.

„A
Gertha
Leutnar
unzweid
gemeint
machte
unmögl
Situatio
getan n
möglich
etwas

etwas

und neuen baumwollenen Stoffabfällen (W. II. 285/5. 15. R. R. U.) vom 1. Juni 1915 wird mit Gültigkeit vom 29. September 1915 von den Militärbefehlshabern erlassen. Hiernach ist die Meldepflicht dahingehend erweitert, daß die Bestandsmeldungen, die nach den Meldebestimmungen zum letzten Male am 1. August 1915 unter Einhaltung einer Einreichungsfrist bis zum 15. August zu erfolgen hatten, nunmehr allmonatlich stattfinden; die Meldungen müssen nach dem Stande der Vorräte am 1. eines jeden Monats unter Einhaltung einer Einreichungsfrist bis zum 10. des betreffenden Monats erfolgen. Die für die Meldung zu benutzenden amtlichen Meldescheine werden auf schriftliches Ersuchen von der „Aktiengesellschaft zur Verwertung von Stoffabfällen Berlin W. 35, Bülowstraße 33/36“ postfrei versandt. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist im Kreisblatt einzusehen.

Bestandserhebung von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen. Am 28. September wird durch die Militärbefehlshaber eine Bekanntmachung betreffend Bestandserhebung von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen (Wolle, Baumwolle, Flachs, Ramie, Hanf, Jute Seide) und daraus hergestellten Web- und Strickgarnen veröffentlicht werden. Die Bekanntmachung führt eine Monatliche Meldepflicht für die genannten Spinnstoffe und Garne ein und setzt die Bestimmungen der früheren Bekanntmachungen W. I. 1/6. 15. R. R. U. betreffend Bestandserhebung unverspinnener Schafwolle, W. I. 621/7. 15. R. R. U. betreffend Bestandserhebung von Bastfaser-Rohstoffen usw. und W. II. 384/7. 15. R. R. U. betreffend Bestandserhebung für Baumwolle usw. insoweit außer Kraft, als sie regelmäßig wiederkehrenden Bestandserhebungen angeordnet haben. Zu der Bekanntmachung gehören 4 Arten von Meldescheinen und zwar: 1. für Wolle und Garne vorwiegend aus Wolle, 2. für Baumwolle und Garne vorwiegend aus Baumwolle, 3. für Bastfaser und Garne vorwiegend aus Bastfasern, 4. für Seidenabfälle und Bourettegarne. Diese Meldescheine sind bei den örtlich zuständigen amtlichen Vertretungen des Handels (Handelskammern usw.) entweder mittels Postkarte (nicht mit Brief) anzufordern oder im Büro der betreffenden Handelskammer abzuholen.

OC. Befragt die Landwirtschaftskammern! In vielen kleinen Einzelhaushalten und Landwirtschaften gehen alljährlich geringe Mengen von solchen Früchten u. dergl. nutzlos verloren, von denen man nicht genügend einerntet, um sie selbst zu verwerten. Es

siehe lediglich genannt: Sonnenblumenkerne, Eicheln, Bucheckern, Zichorienwurzeln und manches andere, was uns ohne jede Arbeit von nebenher zufällt. Es lohnt sich, in solchen Fällen unter Beifügung einer Karte für die Rückantwort bei der zuständigen Landwirtschaftskammer nachzufragen. Diese ist stets im Stande, die Adressen von Gesellschaften, Einkaufsvereinigungen usw. anzugeben, an welche auch das kleinste Quantum zur Verwertung gesandt werden kann. Gerade in der jetzigen Zeit kann dadurch an dieser einen Zentralstelle manches nutzbringend verwertet werden, was sonst untkommt. „Viele wenig machen ein viel — vereinte Kräfte führen zum Ziel“ sagt das Sprichwort. Die fraglichen Gesellschaften usw. würden nicht gegründet worden sein, wenn sie nicht für solche Zwecke Brauchbares zu leisten im Stande wären.

OC. Sendet Zeitungen ins Feld! Seitens unserer Soldaten wird noch immer und in fast jedem Feldpostbriefe der Wunsch ausgesprochen, Zeitungen aus der Heimat zu erhalten, um über die Vorgänge daheim laufend unterrichtet zu bleiben. Und in der Tat bietet die Möglichkeit, hier und da etwas von den Vorgängen des Heimatsortes zu erfahren, eine Abwechslung im rauhen Kriegshandwerk, die den Soldaten für einige Ruhestunden seiner Heimat und seinen Lieben näher bringt. Bei der Versendung von Zeitungen ist jedoch darauf zu achten, daß erstens die einzelne Sendung nicht über 50 Gramm wiegt, und daß ferner die Zeitung in einem Briefumschlag oder zumindest unter doppeltes, also Kreuzband gepackt wird. Zeitungen in einfachem Streifband werden seitens der Postbehörde zurückgewiesen, weil sich bei diesen zu leicht das Band abstreift und dadurch eine Zustellung unmöglich gemacht wird.

Der Krieg und die Finanzen. Unter diesem Titel läßt der Leipziger Geheime Hofrat Prof. Dr. Stieda, Leipzig in den „Kriegsschriften des Kaiser Wilhelm-Danks“ die im Verlage der Kameradschaft, Berlin 35, erscheinen, eine hochinteressante Schrift erscheinen, in welcher der Verfasser alle die Wechselbeziehungen, die zwischen dem augenblicklich tobenden Krieg und unserer staatlichen und privaten Finanzwirtschaft bestehen, ungemein fesselnd darstellt. Stieda geht aus von einer Besprechung der Geschichte des deutschen Reichskriegsschatzes und setzt an Hand der Auslassungen hoher deutscher Militärs über die täglichen Aufwendungen für anderen Millionenheere die Wichtigkeit und Bedeutung einer rasch mobilisierbaren

Geldreserve für den erfolgversprechenden Truppenaufmarsch leicht faßlich auseinander. Bei der ungeheuren Größe der verpflegenden Heereskörper sind naturgemäß hohe Geldleistungen seitens der steuerzahlenden Bevölkerung unerlässlich, und nur der einzuschlagende Weg kann prinzipielle Erwägungen nötig machen. In seiner Schrift über Krieg und Finanzen beweist Geheimrat Stieda Nutzen und Vorteile der staatlichen Anleihe, und es ist hierbei interessant, festzustellen, daß bezüglich der Geldbeschaffung zur Finanzierung des Krieges unsere Gegner dem deutschen Vorbild der Kriegsanleihe schließlich doch noch gefolgt sind. Ueber die Geschichte der deutschen Kriegsanleihen und ihre Wirkungen auf staatliches und privates Wirtschaftsleben berichtet Stieda in gedrängter Kürze eine derart reichhaltige Menge des Interessanten und Wissenswerten, daß es uns versagt sein muß, auch nur Einzelnes besonders hervorzuheben. Gegen Schluß seines Werkes geht Geheimrat Stieda nochmals auf das für unsere gegenwärtige und zukünftige wirtschaftliche Lage so überaus wichtige Problem des Goldbestandes der deutschen Reichsbank ein und spricht mit zwingender Logik von den Prinzipien unserer finanziellen Rüstung, indem er auf die staatsbürgerlichen Leitsätze hinweist, die jedem Deutschen und auch jeder deutschen Hausfrau eigentlich längst geläufig sein müßten. In der Stiedaschen Veröffentlichung, der man wegen der Fülle des in fesselnder Weise Gebotenen weiteste Verbreitung wünschen darf, liegt ein wirklich allgemein verständliches Werk über ein aktuelles Gebiet unserer Volkswirtschaft vor.

Der unser heutigen Nummer beiliegende Prospekt des Kaufhauses **W. Schleimer in Friedberg** zeigt deren beliebte

95 Pfg.-Tage

an, worauf wir unsere verehrlichen Leser hinweisen.

Bestellungen

auf den „**Tannus-Anzeiger**“

werden jederzeit entgegengenommen von allen Postanstalten, von unseren Trägern und von der Expedition.

gewesen waren, in den Sattel zu steigen, waren offenbar von den fliehenden Kosaken mitgenommen worden. Sieben Tote aber hatten sie auf dem Kampfplatz zurückgelassen. Auch ihnen erwies man einen Liebesdienst insofern, daß man sie nebeneinander längs der Friedhofsmauer niederlegte und ihre Gesichter mit Tüchern bedeckte. Die Bestattung freilich mußte bis zur Ankunft des Bataillons verschoben werden.

Gertha hatte ihren Vater daran erinnert, in welcher Angst sich Helga wegen ihres Schicksals befinden müsse, und daraufhin hatte Herr von Raven mit seinen glücklich geretteten Pferden und Wagen die Rückfahrt nach dem Herrenhause angetreten. Aber er hatte das Dorf nicht verlassen, ohne Erich Leuthold die zuversichtliche Hoffnung auf ein Wiedersehen an diesem oder am folgenden Tage auszudrücken.

„Auch ich rechne bestimmt darauf,“ hatte Gertha hinzugefügt, und dabei hatte sie dem Leutnant einen Blick zugeworfen, der ihm unzweideutig sagte, daß ihre Worte aufrichtig gemeint waren. Die Gegenwart ihres Vaters machte natürlich jede Art von Aussprache unmöglich, ganz abgesehen davon, daß die Situation ja auch kaum zu einer solchen angetan war. Aber Erich Leuthold konnte unmöglich die Empfindungen haben, daß irgend etwas von der Beklommenheit des Schuld-

bewußtseins in ihrem Benehmen gewesen war. Sie war ihm gegenübergetreten, als wäre zwischen ihnen nichts vorgefallen, das ihm ein Recht gab, ihr zu zürnen. Und ein einziger Blick in ihre Augen hatte all den Groll, mit dem er während dieser letzten Wochen sein schwerverwundetes Herz zu wappnen gesucht, in nichts zerstäuben lassen.

Nur mit halbem Ohr noch hatte er die Versicherung des Rittmeisters vernommen, daß es ihm eine Ehre und eine Freude sein würde, den Offizieren und Mannschaften des Bataillons seine Besichtigung mit allem, was sie zu bieten vermöge, zur Verfügung stellen zu dürfen. Dann hatte er den Davonsahrenden noch ein paar Sekunden nachgeschaut, bis die Erinnerung an die große Aufgabe, in deren Dienste er jetzt mit Leib und Leben stand, ihm zu einem raschen Sieg über die rebellischen Regungen seines Herzens verhalf.

Das Geräusch der sich entfernenden Fahrzeuge war noch nicht verklungen, als er sich schon wieder zu seiner soldatischen Pflicht zurückgefunden hatte. Ruhig traf er seine durch die Lage gebotenen Anordnungen und gab den wackeren Landwehrmännern daselbe Beispiel umsichtiger Tüchtigkeit, als das er ihnen vom ersten Tage an hatte erscheinen müssen.

Eine halbe Stunde später rückte, nach dem das Bataillon auf verschiedene Punkte verteilt worden war, eine Kompanie in geschlossener Marschkolonnen in das von den Kosaken gesäuberte Dorf ein, von seinen Bewohnern mit heller Begeisterung empfangen. Der Hauptmann hatte Befehl, hier für die Nacht in Quartier zu gehen, und da die wenigen Häuser auch unter Ausnutzung aller verfügbaren Räumlichkeiten für die Mannschaften nicht ausgereicht hätten, war ihm die Aussicht, einen Teil der Leute in dem nahegelegenen Herrenhause und seinen Nebengebäuden unterbringen zu können, natürlich sehr angenehm.

Mit Leuthold freilich hatte er nach Empfang der ausführlichen Meldung von der Vertreibung der Kosaken eine kleine Auseinandersetzung unter vier Augen, die in ihrem ersten Teil wie eine scharfe Zurückweisung und an ihrem Ende wie ein aus vollem Herzen gespendetes Lob aussah.

„Hätten Sie sich im Manöver einer solchen Eigenmächtigkeit schuldig gemacht, so wäre für Sie nicht anderes dabei herausgesprungen als eine ellenlange Nase,“ meinte er zum Schluß.

(Fortsetzung folgt.)

Freiwillige Versteigerung

Donnerstag, den 30. September, nachmittags 2 Uhr
kommen im Hause Hauptstraße 52, hier, folgende Gegenstände zur
Versteigerung:

- 1 Bettstelle mit Matrazen, 1 Kleiderschrank,
- 1 Küchenschrank, 1 Garderobe, 1 Waschtisch,
- 1 Nachttisch, 1 Krankenstuhl, Tische, Stühle,
- Küchengeräte und sonstige Haushaltsgegenstände.

Zur Verfolgung der Ereignisse auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen in den einzelnen Erdteilen gehört ein umfangreiches Kartenmaterial. Dieses ist vorteilhaft in dem folgenden erschienenen

Kriegskarten-Atlas

vereint; enthält er doch

1. Deutsch-Russischer Kriegsschauplatz
2. Galizischer Kriegsschauplatz
3. Uebersichtskarte von Rußland mit Rumänien und Schwarzem Meere
4. Spezialkarte von Frankreich und Belgien
5. Karte von England
6. Karte von Oberitalien und Nachbargebiete
7. Karte vom Oesterreichisch-Serbischen Kriegsschauplatz
8. Uebersicht der gesamten türkischen Kriegsschauplätze (Kleinasien, Aegypten, Arabien, Persien, Afghanistan)
9. Karte der Europäischen Türkei und Nachbargebiete (Dardanellen-Strasse, Marmara-Meer, Bosporus)
10. Uebersichtskarte von Europa.

Der große Maßstab der hauptsächlichsten Karten gestattet eine reiche Beschriftung, eine dezente vielfarbige Ausstattung gewährleistet eine große Uebersicht und leichte Orientierung; Details wie: Festungen, Kohlenstationen etc. erhöhen den Wert der Karten. Der Atlas ist dauerhaft gebunden und bequem in der Tasche zu tragen. Das geschlossene Kartenmaterial wird vor allen Dingen unseren Braven

im Felde

willkommen sein. Preis M. 1.50.

Geschäftsstelle des

**Tannus-Anzeiger für Friedrichsdorf
und Umgegend.**

Gedenken wir der Vergessenen!

Draußen im Felde und auf den Bogen der Meere gibt es unter unseren waderen Kämpfern so manchen, dem nie oder fast nie die Freude zuteil wird, eine für ihn persönlich bestimmte Gabe, ein sichtbares Gedenken aus der lieben Heimat zu erhalten. Wehmütiger Stimmung, ja, blutenden Herzens, steht so mancher brave dabei, wenn die Feldpost seine Kameraden reich bedankt, während sie ihm nie etwas bringt. Eltern- oder Geschwisterlos steht er allein in der Welt oder seine Angehörigen können ihm kein derartiges Zeichen der Liebe und des Gedenkens aus ihren bescheidenen Mitteln zuwenden. — Es bedarf nicht erst vieler Worte, um darzutun, daß hier das warmherzige, sich in Taten äußernde Mitempfinden einzusetzen hat. Keinen brauchen im Kampfe stehenden soll niemals das Gefühl beschleichen, die Schwestern und Brüder der Heimat könnten auch nur eines derer vergessen, die zu kämpfen und zu sterben bereit sind.

Der Bund für freiwilligen Vaterlandsdienst hat die Organisation dieser Angelegenheit in die Hand genommen. Er sendet die herzlichste Bitte ins Land:

Teilt uns mit, wer bei der Versorgung der bisher Vergessenen helfen will. Wir verfügen über zehntausende Adressen des ganzen Heeres und der Marine und kennen die Herzenswünsche der Vergessenen, die uns von den zuständigen Kommandos mitgeteilt worden sind. Solche Adressen mit den Wünschen senden wir in jeder Anzahl auf Anfordern jedem herzlich gerne zu, der den Vergessenen ein Wohlthäter sein will.

Wer die direkte Uebersendung kleiner Spenden nicht selbst vornehmen kann, der vertraue uns Natural-Liebesgaben oder Geldspenden zur Verwendung für die Vergessenen an.

Berlin W. 9, Potsdamer Platz, Bellevuestraße 21-22.

Postcheckkonto: Berlin Nr. 20879. Bankkonto: Deutsche Bank Berlin, Depositenkasse C.

Der Bund für freiwilligen Vaterlandsdienst G. V.

(Folgen Namen.)

Schöne 2-Zimmerwohnung mit allem Zubehör zu vermieten. Zu erst. in d. Exped. Schön möbl. Zimmer zu vermieten Hauptstraße 31.

Verantwortlich für Redaktion L. Schäfer. Druck und Verlag Schäfer & Schmidt Friedrichsdorf (Taunus).

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei der Beerdigung unseres lieben Sohnes, Bruders und Neffen

Heinrich

sagen wir allen herzlichen Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Dr. Jäger für die trostreichen Worte am Grabe, seinen Schulkameraden u. allen anderen Spendern von Kränzen u. Blumen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Familie Adam Knecht.

Köppern, den 29. September 1915.

Bekanntmachung.

Im Wege der freiwilligen Versteigerung wird das im Grundbuch von Friedrichsdorf Band 2, Artikel 72, Kartenbl. 7, Parzelle Nr. 79 (Acker Rehlingsbachfeld 14,30 ar) auf den Namen des Drechslers Daniel Isaak Gauterin u. dessen Ehefrau Antoinette Luise geb. Daß eingetragene Grundstück am

Donnerstag, den 30. ds. Mts., nachm. 6 Uhr

vor dem unterzeichneten Ortsgericht auf dem hiesigen Rathause versteigert werden.

Die Versteigerungsbedingungen und die das Grundstück betreffende Nachweisung, können beim Ortsgericht eingesehen werden. Friedrichsdorf, den 24. September 1915.

Der Ortsgerichts-Vorsteher.
J. B.: Rud. Garnier.

Gummierte Aufklebe-Adressen

für Feldpostsendungen mit
vollständig gedruckter Adresse

Feldpostkarten zu 25 Stck. geblockt

liefert sofort

Schäfer & Schmidt

Friedrichsdorf am Taunus

— Telefon 565, Amt Bad Homburg v. d. H. —

Wasche
mit
Henkel's
Bleich-Soda.

Starke Feldpost-
Versand-
Schachteln

fertigt in allen Größen
— auch für Wiederverkäufer —

F. A. Désor,

Rheuma, Gicht,
Ischias, Gliederreissen,
Nervenschmerzen.

Kostenlos teile ich gern mit, wie tausende Patienten durch ein einfaches Mittel in kurzer Zeit Heilung fanden. Krankenschwester Berta, Wiesbaden D. 51 Hüdesheimerstr. 21.

Hypotheken-
Kapital

in jeder Höhe zur I. und II. Stelle an pünktliche Zinszahler auszuliehen durch

Homburger Hypotheken-Büro
H. C. Ludwig,

Louisenstr. 103. Telefon 257.

Allein-Vertreter
der Deutschen Hypothekenbank.